

## Im Blickpunkt

Vom 10. Juli bis 11. Oktober 1981 veranstaltet das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und Bayreuth die Doppelausstellung "Hans Sachs – die Meistersinger – Richard Wagner". Dabei werden in

Bayreuth Hans Sachs und die Meistersinger in ihrer Zeit vorgestellt, in Nürnberg die Rezeptionsgeschichte der Wagnerschen Oper und deren kulturhistorischer Hintergrund dokumentiert. Richard Wag-

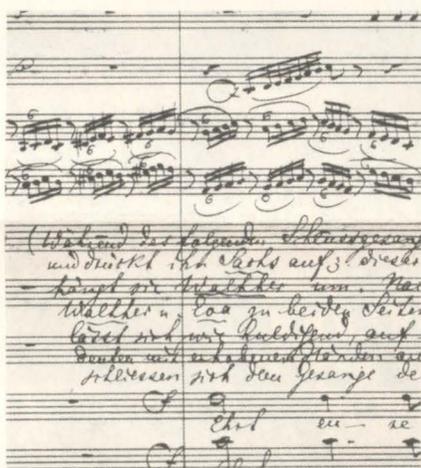
ners handschriftliche Partitur der "Meistersinger" ist kostbarer Besitz der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums. Als Hinweis auf die kommende Ausstellung soll sie hier in den Blickpunkt gestellt werden.

### Richard Wagners Meistersinger-Handschrift

Das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens im Jahre 1902 brachte dem Germanischen Nationalmuseum nicht nur viele prominente Gäste zu den Feierlichkeiten ins Haus, sondern es wurde auch mit Geschenken reichlich bedacht. Für die Bibliothek stiftete die Königlich Bayerische Hof- und Staatsbibliothek München aus ihren Doubletten 160 Inkunabeln, alles Nürnberger Drucke, und das Haus Wittelsbach trennte sich von einem Dokument, das gleichermaßen für die deutsche Kulturgeschichte wie auch für die Geschichte des Königshauses selbst von Bedeutung ist: Die handschriftliche Partitur Richard Wagners zu seinen "Meistersingern von Nürnberg", deren Uraufführung unter Hans von Bülow am 21. Juni 1868 in München im Beisein König Ludwigs II. stattfand. Dieses bedeutende Autograph wurde vom Prinzregenten Luitpold 1902 mit einer persönlichen Widmung übergeben, die auf einem beiliegenden Pergamentblatt von einem Kalligraphen geschrieben wie folgt lautet: "Im Namen Seiner Majestät des Königs dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg als Festgeschenk zur 50jährigen Jubiläumsfeier gewidmet Luitpold Prinzregent von Bayern."

Die Blätter dieser Handschrift im Format 34 x 26,5 cm sind beidseitig beschrieben und weisen eine Seitenzählung auf. Die letzte Seite – die 462. – trägt den Vermerk Wagners: Ende der Meistersinger. Triebtschen. Donnerstag, 24. Okt. 1867. Abends 8 Uhr. RW.

Erste Anregungen zum Stoff der Meistersinger erhielt Wagner sehr wahrscheinlich durch die Lektüre



Richard Wagner, Meistersinger-Handschrift

von E.T.A. Hoffmanns Novelle "Meister Martin der Küfer und seine Gesellen", die 1818 erstmals erschienen war, und von dieser Dichtung aus stieß er auf Johann Christoph Wagenseils "De civitate Noribergensis commentatio" von 1697, die ihn mit der Person des Hans Sachs vertraut machte. Aufenthalt in Nürnberg, wo er 1861 auch das Germanische Nationalmuseum besuchte, und wohin er enge verwandtschaftliche Beziehungen hatte, trugen gewiß dazu bei, seine Vorstellung von der Welt der deutschen Handwerksmeister im 16. Jahrhundert abzurufen; denn mit dem Stadtbild Nürnbergs und den Handwerkern und Künstlern aus den Generationen von Albrecht Dürer (1471–1528) und Hans Sachs (1494–1576) verband sich all das, was unter dem Begriff "Altdeutsch" mannigfachste Assoziationen wach ruft.

Die früheste Beschäftigung mit diesem Thema reicht bereits in das Jahr 1845 zurück, als sich Wagner in Marienbad aufhielt. Die eigentliche Gestaltung des Stoffes geschah erst viel später. Sie erfolgte zunächst in Prosa ab 1861, wohl angeregt durch Mathilde Wesendonk. Es entstanden zwei Fassungen. Während seines Paris-Aufenthaltes im Januar 1862 nahm Wagner die Umarbeitung in Versform vor, anschließend begann er zu komponieren, nachdem er von Paris nach Biebrich am Rhein gezogen war. 1867 war auch die Komposition abgeschlossen.

Auffallend an dieser Partituro-Handschrift ist ihre Sauberkeit, da der Komponist darin nichts korrigierte, und wo es einmal vorkam, wurde diese Stelle peinlichst überklebt (Seite 138), so daß hinsichtlich der Noten keine Unklarheit entstehen konnte. Als im August 1978 anlässlich der Bayreuther Festspiele der Komponist und Dirigent Pierre Boulez dieses Wagner-Autograph genau durchsah, stellte er fest, daß Wagner darin Hinweise für den Stecher angebracht hatte. Somit ist dieses Autograph die Reinschrift Wagners für die Drucklegung der Komposition im Verlag Schott, Mainz. Die Handschrift der Meistersinger-Partitur heute im Besitz des Germanischen Nationalmuseums, einstmals dem Hause Wittelsbach gehörend, erfüllte also eine sehr wichtige Funktion. – 1922 brachte der Drei Masken Verlag München eine vollständige Faksimile-Ausgabe dieser Wagner-Partitur in einer Auflage von 500 Exemplaren heraus.

Elisabeth Rücker

